

## Was gibt's ...

### ... in der Seeresidenz?

Am kommenden Freitag (19. September, 19.30 Uhr) eröffnet Sara Rogenhöfer ihre Malerei-Ausstellung; die Bilder sind bis zum 3. November zu sehen. Anschließend zeigen Sissi Edler und Hartmut Bannert (bis zum 15. Januar 2004, Vernissage am 15. November, 19.30 Uhr) Bilder auf Leinwand in Acryl und Aquarelle. „Das Auge isst mit“ beim Kabarettabend von und mit Helmuth Schleich (Donnerstag, 2. Oktober, 20 Uhr). Der Schauspieler Christian Quadflieg liest Liebeslyrik 'Von Ovid bis Mascha Kaléko, von Walter von der Vogelweide bis Berthold Brecht' (Freitag, 24. Oktober, 19.30 Uhr). Am Sonntag, 9. November, 20 Uhr treten die „Spiritual Profanists“ auf mit Gospel, Pop, Jazz. Eine „Homage an Bally Prell“ in Wort und Gesang von und mit Gabi Lodermeier ist am Freitag 21. November, 19.30 Uhr zu hören. Begleitet wird die Kabarettistin von Klaus Härtl auf der Gitarre. Zu zwei klassischen Konzerten wird eingeladen: Am Freitag, 28. November, 19.30 Uhr spielt das VOCES Streichquartett Werke von Dvorak, Baermann, Haydn und Mozart. Am Samstag, 13. Dezember, 17 Uhr gibt das Gautinger Kammerensemble ein Konzert für Erwachsene und Kinder mit Werken von Vivaldi und Mozart; dazwischen liest Kim Märkl „Das geheimnisvolle Kästchen“.



### ... und was im „See's Haupt“?

Wie auf der Titelseite schon angekündigt, ist am kommenden Freitag Stefan Hunstein zu Gast. Fast schon Stammgast ist der Schriftsteller Tilmann Spengler: Er stellt sein Mallorca-Buch „Von schwarzen Schweinen und Madonnen“ vor (Freitag, 26. September). Sein Schriftstellerkollege Anatol Regnier liest am Mittwoch, 1. Oktober, aus seinem Buch „Du und deine Töchter“ über Tilly Wedekind und ihre Töchter. Zwischendurch auch mal was Musikalisches: Am Freitag, 10. Oktober singt Andrea Letzing, begleitet von Franz Günther auf dem Klavier, „moonlight- und lovesongs.“ Am Freitag, 7. November geben Bettina Stummeyer und Hans-Jürgen Stocker „Ratschläge für die kultivierte Frau“ nach dem Buch von Djuna Barnes „Verführer an allen Ecken und Enden“. Und Claire Beyer stellt ihren neuen Roman „Rosenhain“ vor (Freitag, 21. November). Alle Veranstaltungen beginnen um 19.30 Uhr. Natürlich gehören auch Ausstellungen zum Kulturangebot in der Buchhandlung von Marie-Luise Lejeune-Jung: Noch bis Ende Oktober stellt Christine Wieland Malerei zum Thema „Fragility“ aus (Foto oben): Die Künstlerin aus Krailling verarbeitet in ihren großflächigen Bildern die Unstabilität der Welt, die uns am 11. September brutal vor Augen geführt wurde. Vom 7. November bis 31. Dezember sind dann Werke von Jusachi Bannaski zu sehen.

## Ein Sommertagstraum ...



... war das um 7 Uhr in der Früh, wenn wir den See noch ganz für uns gehabt haben. Was heißt ein – viele Traumtage waren es, seinerzeit im Sommer.

## Mitten unter uns: Fischer Lidl

Eine typische sommerliche Begegnung in Seeshaupt: Draußen brütende Hitze, Hektik am Biergarten-Ausschank, auf der Liegewiese jede Menge Sonnenhungriger, im Wasser tobende Kinder – und drinnen in Lidls Bootshütte: Angenehm kühl und ruhig, fast dunkel, das Wasser plätschert melodisch an die Bretterwände, es riecht nach feuchtem Holz. Und mitten drin im malerischen Durcheinander aus Fischernetzen, Schwimmwesten, Werkzeug, Bootszubehör, hockt Lorenz Lidl und vertreibt sich die Zeit mit Kreuzwörterrätseln. Auf einem alten Holzstuhl, im zeitlosen, immer gleichen G'wand, wartet er auf die Leute, die sich bei ihm ein Boot mieten wollen. Eigentlich so eine richtige Aufgabe für einen Ruheständler, der er dem Alter nach schon lange sein könnte.

Der 82-jährige Berufsfischer ist aber beileibe noch kein Austragler. Er war schon in aller Herrgottsfrüh draußen auf dem See beim Fischen, hat dann den Fang küchenfertig für den Verkauf präpariert, sich nach einem einfachen Mittagmahl „a halbes Stünder!“ hingelegt. Und wenn er sich ein paar Stunden um den Bootsverleih gekümmert hat, geht's wieder hinaus aufs Wasser, um die Netze für den nächsten Tag auszugelegen. „Kunnt scho sei, dass i der älteste Aktive unter de 35 Fischer am See bin. Aber solange i no schnaufen kann, werd i des auch weiter so machen.“, sagt er in einem astreinen Bayerisch, das man bei uns nur noch selten hört.

Wie der alte Fischer Lidl überhaupt einem rar gewordenen Menschenschlag angehört: Bodenständig, von Grund auf zufrieden mit seinem Dasein, anspruchslos, was Äußerlichkeiten betrifft und von einer beneidenswerten Souveränität. Eigentlich ein „cooler Typ“, wenn das modische Kompliment nicht gar so unpassend klingen würde bei einem gestandenen Mann wie dem „Lenz“ Lidl, aus dessen Familie seit fünf Jahrhunderten die Seeshaupt Fischer Lidl stammen. Dass auch er Fischer werden würde, stand für ihn schon als Bub fest, obwohl er wusste, wie hart der Beruf sein kann. Wenn der Vater keinen Knecht hatte, musste der kleine Lenz den schweren Kahn rudern,

„obwohl i mit die Füaß noch gar net auf den Boden kemma bin.“ Erst 1938 konnten sich die Lidls einen Bootsmotor leisten.

Es ist ein Erlebnis, wenn der alte Fischer von „seinem“ Starnberger See erzählt, wenn er kenntnisreich über die Tier- und Pflanzenwelt spricht, über frühere Zeiten in Seeshaupt und warum heute so vieles anders ist. Nicht lang herum redet er, wenn's um die Wasserqualität des Sees einst und jetzt geht: „Schaun's doch mal an einem heißen Sommertag da nüber nach Ambach ins Erholungsgelände. Wieviele



von dene Leit, moana Sie, gehen außm Wasser naus zum Klo über der Straß?“ Zwar habe der See heute dank Ringkanalisation Trinkwasserqualität. Aber die Zeiten, als das Wasser noch so klar und sauber war wie ein Gebirgssee und die Zimmermädchen vom vornehmen Hotel Post drin die Bettwäsche „schwaben konntn“, seien wegen des Mobilität der Massen längst vorbei.

Weil vom Fischfang allein kein Fischer leben kann, hat schon Lidls Großvater das Strandbad angelegt, als die Sommerfrischler um 1900 per Dampfer, Eisenbahn oder Fahrrad das ärmliche Fischer- und Bauerndorf Seeshaupt entdeckten. Den strengen Moralvorschriften entsprechend baute er getrennte Frauen- und Männer-Umkleidekabi-

nen, in deren blickdichtem Inneren man sich nicht nur zum Baden umzog, sondern auch gleich ins Wasser stieg, um züchtig bis zum Hals mit Wasser bedeckt ins Freie zu schwimmen. Das hat sich gründlich geändert. Lorenz Lidl schmunzelt, wenn er das Aufkommen der Oben-ohne Mode denkt. Kaum tauchten die ersten barbusigen Damen in seinem Strandbad auf, da wurde er auch schon von seinen erbosten Stammgästen hingeschickt: „Lenz, schau hintre, da sitzt wieder eine oben ohne.“ Und dann ist der „Lenz“ hingegangen und hat die Entsprechende gebeten: „Geh, ziagns halt des Trumm zwengs de Leit wieder an.“ So leicht brachte und bringt den „Lenz“ nichts aus der Ruhe!

## Wollenweber

Leider schon vorbei: Erstaunlich vielseitig und deshalb besonders reizvoll war die „Wollenweber-Ausstellung“, die der Kulturkreis Seeshaupt zusammengetragen hat (sprich Theo Walther) und Maria-Luise Lejeune-Jung in ihren Räumen zeigte (es war ihre 50. Ausstellung!).

Neben den typischen erdfarbenen Landschafts-Pastellen der Seeshaupt Künstlerin (1896 bis 1986) hingen dort viele Bilder, die eine ganz andere Carola Wollenweber zeigten: frühe, noch ganz dem Jugendstil verbundene Holz- und Scherenschnitte, heitere Kinderszenen, originelle Illustrationen und viele Bleistift- und Kohle-Skizzenblätter, deren schneller Strich von der großen Begabung der Kunstmalerin zeugen.

Die meisten Besucher, die zur Eröffnung kamen, kannten Carola Wollenweber noch persönlich aus der Zeit, als die in ärmlichen Verhältnissen unweit der Schlossgaststätte Hohenberg lebte und nach einem spektakulären Wohnungsbrand ihre letzten Lebensjahre in Seeshaupt verbrachte. Und sie kannten auch ihren steinigen Lebensweg, die als eine der ersten Frauen an der Münchner Kunstakademie studieren durfte.

### UMFRAGE

## Mei Meinung

In der Causa Biergarten Lidl sind die Mousonhauseigner vor Gericht gezogen, allerdings vergeblich. Womit aber der Streit nicht beigelegt ist. Vier Meinungen dazu in der Umfrage (und ein Leserbrief auf Seite 8)



**Harald Petersen:** Ich will mich auch weiterhin beim Lidl, dem einzigen gemütlichen Platz am See mit meinem Freunden beim Streckerlfischessen treffen können. Meiner Meinung haben die Anlieger keinen Grund, sich wegen übertriebenem Lärm zu beschweren



**Alfred Spörer:** Ich bin sogar dafür, dass der Lidl erweitert darf. Die Leute brauchen doch so einen Treffpunkt am See. Außerdem gehe ich selber gern hin zum Fischessen, noch dazu in diesem Traumsommer.



**Felix Flemmer:** Es ist völliger Unsinn, gegen den Biergarten vorzugehen. Man muss doch froh sein um so eine dörfliche Institution, die so wichtig fürs Dorfleben ist.



**Linde Fent:** Schade, dass es so einen Streit unter Nachbarn überhaupt gibt. Obwohl ich ja finde, dass man beim heurigen Biergartensommer auch Verständnis haben sollte für das Ruhebedürfnis der Leute im Mousonhaus!